

# Das große INTERVIEW

SABINE KRONBERGER

Die drei Schwestern Ulrike Wolfsgruber, Margareta Staudinger sowie Andrea Gebi aus der Bestatter-Dynastie Grünzweig führen in Stadl-Paura gemeinsam ihr Unternehmen. Dass sie sich täglich neu auf die Situation von trauernden Hinterbliebenen gefühlvoll einstellen, durchaus auch von Abschiedsgeschichten betroffen sind – und warum für sie viel öfter Allerheiligen sein sollte, erzählen sie im „Krone“-Interview.

Drei Bestatterinnen die noch dazu drei Schwestern sind – eine sehr ungewöhnliche Kombination, nicht?

Ulrike: Nicht in unserer Gegend, da kennt uns mittlerweile jeder.

Margareta: Dass wir Frauen sind, ist immer weniger das Thema. Eher ist die Bewunderung für einen männlichen, körperlich anstrengenden Beruf spürbar.

Andrea: Aber in Form von Anerkennung.

Ulrike: Trotzdem gibt es Momente, wo wir als Frauen besonders bäugt werden? Als wir bei der Abho-



lung eines Verstorbenen zu dritt als Frauenteam erschienen sind, stellten sich alle Pfleger der Krankenhaus-Station auf, um uns Mädels mal ganz genau zuzusehen.

Als Bestatterinnen sind Sie oftmals auch die Ersten, die mit Hinterbliebenen in Kontakt treten, nachdem der Angehörige verstorben ist...

Ulrike: Ja, das ist auch im-



Die „Grünzweig-Schwester“ Ulrike, Margareta und Andrea kennt man in Wels-Land. Auch in ihrer Branche sind die drei schon bekannt. Gemeinsam führen sie das Bestattungsunternehmen in dritter Generation.

mer wieder ein ganz besonderer Moment.

Margareta: Die einen sind froh, dass man endlich da ist und ihnen hilft. Die anderen sind vielleicht innerfamiliär zerstritten, und du merkst, dass der Kon-

„Sätze wie ‚Na? Wen hast denn heute wieder sterben lassen?‘, die tun schon oft weh.“

Margareta Staudinger (30), Bestatterin

flikt in der Luft schwebt und nur deine Anwesenheit ihn gerade bremst.

Für viele Angehörige sind Sie sicher auch der Anker in diesem hilflosen Moment des großen Verlustes.

Margareta: Wir tun, was wir spüren. Es ist das Wichtigste, die Stimmung der Menschen aufzunehmen. Die einen lassen sich darauf ein, die anderen fahren in ihrem Schmerz über einen drüber. Es ist schon sehr vielfältig, was wir für die Angehörigen sein dürfen.

Ulrike: Die einen nehmen den Tod der Oma ganz gelassen und sagen „Ja, mein Gott, die Oma war halt schon 95 Jahre alt, es war keine Überraschung mehr.“ Und die anderen haben gerade ein Kind verloren, die ganze Welt steht still – und du musst unheimlich behutsam sein in deinem Tun.

Was alles umfasst Ihr Tätigkeitsbereich?

Ulrike: Wir haben männliche Mitarbeiter, die uns bei den Abholungen unterstützen. Wenn Not am Mann ist, machen wir aber auch das immer wieder.

# „Allerheiligen

Ulrike Wolfsgruber, Margareta Staudinger und Andrea Gebi sind Schwestern – und Bestatterinnen in Stadl-Paura. Während viele Menschen den Tod fürchten und beklagen, ist er der ständige Begleiter im Beruf der drei Frauen...



Der Großvater war schon als Bestatter tätig, der Vater auch. Und nun führen Ulrike (40),

Margareta (30) und Andrea (42) das Bestattungsunternehmen Grünzweig in Stadl-Paura in alter Familientradition weiter.

# sollte jeden Tag sein“

Margareta: Vom Erstgespräch über die Ankleidung des Verstorbenen und das Erfassen eines Lebenslaufes, die Totenanzeigen bis zum Vereinbaren der Zeremonie mit den Vereinen, bei denen der Verstorbene war – einfach alles, was dazu auch in der Gewerbeordnung steht.

Was ist das Berührendste, das einem in Ihrem Beruf immer wieder begegnet?

Margareta: Wenn Kinder sterben.

Ulrike: Und wenn Eltern von kleinen Kindern sterben. Eine Geschichte, die mir niemals aus dem Sinn gehen wird, ist, wie ein kleines Kind gebettelt hat, den Sarg mit dem verstorbenen

Vater darin nicht zu schließen. Es hat geweint: „Bitte nicht, da kriegt der Papa ja keine Luft!“ Da musste ich mitweinen.

Gibt es etwas, das Sie an Ihrem Beruf gar nicht mögen?

Ulrike: Dass manche sagen: „Ah, der Totengräber!“

Margareta: Oder „Na, wen hast denn heute wieder sterben lassen?“ Das tut schon oft weh. Weil der Totengräber eine wertvolle Arbeit leistet und wir uns auch sehr bemühen.

Zu Allerheiligen stehen die Grabpflege und das Totengedenken im Mittelpunkt. Wie denken Sie über das kirchliche Fest?

Margareta: Ich assoziiere das sofort mit dem Lichtermeer am Friedhof. Ein wunderschöner Anblick. Andrea: Ich empfinde es irgendwie als Show. Nur wegen einem Tag...

Margareta: Der Friedhof ist ein Ort der Begegnung. Aus dieser Sicht ist es eigentlich sehr schön.

Ulrike: Eigentlich sollte Allerheiligen jeden Tag sein. Vervollständigen Sie bitte den Satz „Der Tod ist für mich...“

Ulrike: ... ein Teil des Lebens.

Margareta: ... einer, der jederzeit kommen kann.

Andrea: ... schon längst kein Angstmacher mehr.

Von wegen Immer in Trauer! Redakteurin Sabine Kronberger durfte die drei Schwestern bei einem lebensbejahenden Gespräch kennen lernen. Die vierte Schwester ist übrigens Psychologin in Linz.



## STECKBRIEF

**Name**  
Ulrike Wolfsgruber  
**Alter**  
40 Jahre  
**Wohnort**  
Lambach  
**Beruf**  
Floristin und Bestatterin  
**Familie**  
Verheiratet mit Karlheinz, Sohn Alexander (6)  
**Lebensmotto**  
Alles im Leben hat seinen Sinn

## STECKBRIEF

**Name**  
Margareta Staudinger  
**Alter**  
30 Jahre  
**Wohnort**  
Gunskirchen  
**Beruf**  
Ausgebildete Hauptschullehrerin, aktuell Bestatterin  
**Familie**  
Verheiratet mit Jürgen, Sohn Franz Joseph (2)  
**Lieblingszeit**  
Geh mit der Zeit, sonst gehst mit der Zeit!

## STECKBRIEF

**Name**  
Andrea Gebi  
**Alter**  
42 Jahre  
**Wohnort**  
Stadl-Paura  
**Beruf**  
Kaufmännische Angestellte im Bestattungswesen  
**Familie**  
Verwitwet, Kinder Antonia (12), Carl (13), Johannes (15)  
**Lebensmotto**  
Irgendwie geht's immer!